

Die Nebenfrau

Theaterstück

Lese- und Bühnenfassung

Absurdes Beziehungsdrama

Vier Akte

Personen: Miriam (42), Kai (37), (miteinander verheiratet), Jenny (21)

Ort: Haus des Ehepaares

Zeit der Handlung: Gegenwart

von Katrin Sell

1. Akt**1. Szene**

Miriam sitzt auf einem Stuhl. Ihre Geige hat sie unter dem Kinn. Sie beginnt zu spielen. Sehr langsam. Mit dem Fuß klopft sie den Takt. Ihr Mann tritt auf. Er hört ihrem Spiel zu.

KAI

Noten, du spielst Noten!
Jeder macht, was er am wenigsten kann.

Sie lässt die Geige sinken.

MIRIAM

Du kleiner Scheißer ...

KAI

Erinnerst du dich noch an Rita? Ein Weib aus echtem Schrot und Korn, aber du mochtest sie nicht. Sie wollte so elegant sein, so furchtbar elegant. Du hättest Mitleid mit ihr haben sollen. Was konnte sie schon dafür! Sie war ein geborenes Trampel. – Niemand kommt aus seiner Haut.

MIRIAM

Bleib mir vom Hals!

KAI

Du bist so negativ!

Küsst sie auf den Hals.

KAI

Keine soll dir jemals gleichen. Jede Nacht wird dich dein Prinz suchen. Du bist tot, aber schon bald wirst du aufwachen und ewig lieben! – Du meine Güte, ich hätte etwas essen sollen.

Legt sich hin.

KAI

Nun erzähl schon, wie war das Treffen!

MIRIAM

Ich weiß nicht.

KAI

Ich weiß nicht ... – und immer wollten sie sich alles sagen. Sie sprach von Treue und er von Verlust.

MIRIAM

Kai, ich habe Durst!

KAI

Ich liege, mein Schatz. Der Schlaf eines Kranken ist heilig. Sehe auch schon wieder alles doppelt. Warum bin ich so vergesslich! Ein kleines Röhrchen mit Tabletten kann doch nicht so schwer in die Tasche zu stecken sein! Du solltest meine Tasche packen, du vergisst nie etwas.

Miriam fängt wieder an zu geigen. Dann hört sie auf.

MIRIAM

Ich habe sie in den Bunker geführt. Sie hat gezittert und wird sich den Tod geholt haben.

KAI

Das war gemein.

MIRIAM

Sie hat den Ausgang gefunden.

KAI

Und wenn nicht, wäre das Spiel schneller zu Ende gewesen als gedacht.

MIRIAM

So oder so, sie wird sich verschrecken lassen.

KAI

Du bist auch zu hart. Wie warst du duftend, als wir uns trafen!

MIRIAM

Kai, mein Wasser!

KAI

Ich habe da noch ein paar Fragen. Du musst sie mir beantworten, ohne zu lügen. Und du darfst auch nichts auslassen oder beschönigen. Da war ja das Fatale, erinnerst du dich noch, wie hieß sie ...

MIRIAM

Renate?

KAI

Quatsch, Monika! Monika, Monika, wie duftet dein Haar. Du konntest nie etwas erzählen, ohne rot zu werden.

MIRIAM

Ich habe dir alles erzählt.

KAI

Aber du wurdest rot dabei, schamrot.

MIRIAM

Du hast dir alles Mögliche vorgestellt.

KAI

Vermutlich ist gar nichts passiert.

MIRIAM

Sie war zu unterwürfig.

KAI

Ja, das ist schlimm.

MIRIAM

Sie hatte einfach keinen Charakter.

KAI

Ein lustloses Spiel.

MIRIAM

Wie soll man jemanden zähmen, der schon aus der Hand frisst?

KAI

Du sagst es!

MIRIAM

Ich werde immer von ihr träumen müssen.

KAI

Es hängt nur ein Bild im Himmel, und der Himmel ist ziemlich hoch. Aber wie gut hast du es! Du folgst deiner Stimme; und ich fühle es ganz deutlich, bald wird man dich aufwecken. Ich werde allein bleiben. Doch damit habe ich mich abgefunden. Meine traurige Existenz hat ihren Schutzengel verloren. Versprich mir, dass du trotzdem bei mir bleibst!

MIRIAM

Das Wasser!

KAI
Erst die Fragen, mein kaltes Herz.

Er schlägt sehr bequem die Beine übereinander.

KAI
Woran hast du sie erkannt?

MIRIAM
Sie hatte rote Strümpfe an. Dazu eine blaue Bluse.

KAI
Wie du es befohlen hast.

MIRIAM
Ich stellte mir vor, dass sie es endlich ist. Ich wünschte es mir so sehr, dass meine Knie zu zittern anfangen. Nicht noch einmal das langweilige Spiel der frühen Enttäuschung. Kai, wie oft habe ich das schon gedacht?

KAI
Du darfst nicht müde werden. Schau mich an! Nicht einmal meine Tabletten kann ich mir einstecken. Wo hab ich sie?

MIRIAM
In deiner Tasche!

Kai schaut in seine Tasche.

KAI
Da sind sie ja! – Doch jetzt ist es schon zu spät, sie zu nehmen. Morgen, morgen, nur nicht heute ... und was ist dann geschehen?

MIRIAM
Ich bin langsam auf sie zugegangen. So konnte ich sie in Augenschein nehmen und hatte noch die Möglichkeit, an ihr vorbeizulaufen.

KAI
Sie gefiel dir. Trotzdem bist du unglücklich.

MIRIAM
Quäl mich nicht länger!

Kai steht auf. Er geht zu Miriam und überreicht ihr ein Etui.

MIRIAM

Eine neue Frau, ein neuer Ring? Noch ist es nicht so weit.

KAI

Nimm ihn!

Miriam steckt sich den Ring an.

MIRIAM

Er ist wunderschön.

Er geht ihr Wasser holen. Sie trinkt.

MIRIAM

Ich liebe dich!

KAI

Auch ich werde dich ewig lieben. Miriam, wie viel Fügung war nötig, dass wir uns begegnen konnten? Aber mir wird schwindelig. Ich muss mich wieder hinlegen. Herrje, was ist das für ein Leben! Manchmal schlägt mein Herz, dass es fast zerspringt. Neulich kam ich nicht einmal mehr die Treppe hoch. Bin ich krank? Miriam, so sag doch was!

MIRIAM

Langweilig.

KAI

Jaja ...

MIRIAM

Ich habe ihr gesagt, dass sie morgen kommen soll. Man wird sehen, ob sie mich so glücklich macht wie du.

KAI

Ganz bestimmt. Wenn sie nicht so viel redet wie ich, wird sie dich noch viel glücklicher machen.

MIRIAM

Niemand macht mich so glücklich, mein Einziger!

KAI

Es ist gut, zu wissen, woran man ist. Doch wird es Zeit, dass sich auch mein Hirn wieder verkleistert und vernebelt.

Er steht auf.

KAI

Ich werde dir ein Kleid heraussuchen. Welches willst du? Das blaue oder das rote?

MIRIAM

Keins.

KAI

Nanu, kein Sich-Putzen und Sich-Lecken? Du hast Angst vor der Enttäuschung. Fürchtest, auf dem Thron zu sitzen, und dann kommt niemand. Doch du sollst dich nicht umsonst ausstaffiert haben. Wenn sie nicht kommt, werde ich dich entführen.

MIRIAM

Mein wackerer Prinz.

KAI

Man tut, was man kann. Pflücke die Rose, ehe sie verblüht. Also, welches Kleid willst du?

MIRIAM

Lass mich!

KAI

Komm! Komm! Keine Müdigkeit vorschützen. Oder willst du am Ende gar nicht, dass sie kommt? Oh, Miriam, das wird kompliziert!

MIRIAM

Sie hatte irgendetwas an sich.

KAI

Das dich verunsichert hat! Du machst Geschichten. Am Ende landet die Hexe im Ofen.

Er legt sich wieder hin.

KAI

Das liebe Schlappschwanzgesicht würde dann ganz traurig werden.

MIRIAM

Verschwinde endlich!

KAI

Welch wunderbar kalte Frau! Doch nun will ich dir dein Kleid holen. Miriam, ich finde, du solltest dich herausputzen.

MIRIAM

Hol das rote!

KAI

Das hübsche rote.

Er geht zum Schrank.

KAI

Wir sollten uns endlich einen größeren Schrank kaufen. Schau mal, wenn die Sachen so dicht hängen, knautschen sie. – Sie hört mir nicht zu.

MIRIAM

(nachdenklich)

Sie will etwas ganz Bestimmtes. Ich komme nicht dahinter, was es ist. Es ist nicht nur abwegig, sondern grauenhaft.

KAI

Papperlapapp! Wie kann man vor so einem Tierchen Manschetten haben!

Er geht zu ihr und küsst ihre Schulter.

KAI

Lerne ich eine ganz neue Miriam kennen?

MIRIAM

Du brauchst dir keine Sorgen zu machen.

KAI

Wir armen Wesen! Andere haben ein Herz, woran sie sich wärmen können.

MIRIAM

(verträumt)

Die Schlange möchte sich so gerne einmal schuppen.

KAI

Ist das dein Ernst? Miriam ...! Oberstes Gebot, gebrauche deinen Kopf, bevor du ihn aus der Schlinge ziehen musst. Meine Süße, ich bin für jede neue Erfahrung offen, das weißt du.

MIRIAM

Plötzlich hat der Schwätzer die Hosen voll? Ich bin sicher, dass sie morgen kommt. Alles werde ich dem Zufall überlassen und ... dem Gefühl.

KAI

Dem Gefühl, Miriam, das wird ein böses Ende nehmen.

MIRIAM

Ich folge meiner Stimme.

KAI

Stimmchen.

MIRIAM

Halt die Klappe.

KAI

Du wirst mich verlassen!

MIRIAM

Wie könnte ich meinen Kasper verlassen!

KAI

So ist's recht. Nun denn, so will ich mich fügen. Vorhang auf! – Mein Gott, es kribbelt in meinem Bauch, als hätte ich tausend Flöhe verschluckt. Wie einfach und schön war doch alles bei Monika und Renate! Doch das Schicksal hat etwas anderes mit uns vor. Wir müssen uns fügen.

MIRIAM

Mein Kleid!

Er holt es aus dem Schrank.

KAI

Tatsächlich, es muss aufgebügelt werden.

Er holt ein Bügelbrett, baut es auf und beginnt zu bügeln. Miriam nimmt indes ihre Geige unter das Kinn und spielt sehr leise.

KAI

So ein Jammer, lauter Falten. Und du hast es nicht einmal angehabt. Es knittert einfach so. Und einen Fleck hat es auch noch. Miriam, wie kommt der daher!

Miriam geigt.

KAI

Die Dame ist beschäftigt. Wenn man bedenkt, was mir alles schon bei der Hausarbeit eingefallen ist, ein ganzes Gebirge von Gedanken. Große und kleine. Ich hätte sie mir aufschreiben müssen. Warum rutscht alles so schnell wieder weg? Dann war es wahrscheinlich nicht wichtig genug, quak, quak. Alles ist wichtig, sogar die Fusseln auf dem Fußboden.

Er hält das Kleid hoch, betrachtet es von allen Seiten.

KAI

So ist es hübsch. Miriam, hör auf zu fiedeln!
Dein Kleid!

MIRIAM

Leg es über den Stuhl!

Er legt das Kleid über den Stuhl.

KAI

Du brauchst noch passende Schuhe. Wie wär's mit den schwarzen?

MIRIAM

Da ist das Riemchen zu lose.

KAI

Wie schade. Du hast auch zu wenig Schuhe. Wie kann eine Frau nur so wenig Schuhe haben!

MIRIAM

Hol mir die schwarzen, ich mach mir das Riemchen allein fest.

KAI

So war das nicht gemeint.

MIRIAM

Hol die Schuhe!

Er holt die Schuhe, zieht am Riemchen.

KAI

Tatsächlich, es ist ein bisschen zu lose. So wirst du sie verlieren. Man könnte ein weiteres Loch hineinpiken.

MIRIAM
Du machst mich schwach.

Er geht kommentarlos.

MIRIAM
Wo willst du hin?

KAI
Ich hole eine Nadel zum Piken.

MIRIAM
Im Nähkästchen.

KAI
Ordnung muss sein. Wo haben wir unser Nähkästchen?

MIRIAM
In der Anrichte, zweites Schubfach.

KAI
In der Anrichte ... Erinnerst du dich noch, wo wir sie gekauft haben?

MIRIAM
Wien?

KAI
Ganz falsch, Venedig, mein Spatz. Sie hat dir auf den ersten Blick gefallen. Da ist ja unser Kästchen!

Er holt eine Nadel heraus und geht zu den Schuhen, pikt ein Loch ins Riemchen.

KAI
Probiere mal!

Miriam zieht den Schuh an.

KAI
Sitzt, wackelt und hat Luft. Perfekt. So, jetzt muss ich los.

MIRIAM
Du wolltest den Wagen noch in die Werkstatt bringen.

KAI
Richtig. Was hat er überhaupt?

MIRIAM

Die Bremse schleift.

KAI

Du solltest mit mehr Gefühl fahren.

MIRIAM

Ich bin in der letzten Zeit kaum gefahren.

KAI

Trotzdem.

MIRIAM

Jetzt stell dich nicht so an, wegen der dämlichen Bremse.

KAI

Das Schicksal ist hart, auch ich fühle meine Kräfte schwinden. Mir rinnt der Schweiß von der Stirn. Im Ernst, Miriam, mein Herz klopft so heftig. Wenn ich nachts im Bett liege, habe ich Angst, dass es aufhört zu schlagen. Warum lässt du mich so selten zu dir?

MIRIAM

Das würde meinem Kasper doch nicht gefallen.

KAI

Jede Nacht träume ich davon, nicht mehr mit mir aufwachen zu müssen. Die einen werden als ehrliche Haut geboren und die anderen nicht. Doch kein Mensch kann für irgendetwas. Miriam, du wirst mich doch nicht verlassen!

MIRIAM

Bleib eine Weile weg.

KAI

Du brauchst Abstand von deinem Gatten, verstehe. Nun ja, auch an uns ist die Zeit nicht spurlos vorbeigegangen. Nun putze dich, edle Blume.

Kai ab.

MIRIAM

Sie wird nicht kommen. Warum sollte sie auch? Sie soll überhaupt nicht kommen! Ich werde Monika anrufen. Ihre Unterwürfigkeit war auch komisch.

Sie geht zum Telefon, nimmt den Hörer in die Hand und legt nach langem Zögern wieder auf. Sie schaut auf das Kleid über dem Stuhl. Sie geht zum Stuhl, nimmt das Kleid und riecht daran.

2. Szene

Kai und Miriam sitzen auf einem Sofa. Es klingelt. Mehrmals. Kai will aufstehen.

MIRIAM
Lass es läuten!

KAI
Sie läuft dir am Ende noch weg.

Er steht auf und geht zur Tür.

KAI
Hereinspaziert!

Er kommt mit Jenny zurück.

KAI
Ich lass euch wohl jetzt besser allein.

JENNY
Sie haben mir nichts von einem Mann erzählt.

KAI
Ein Mann? Hast du einen Mann gesehen,
Miriam? Nein, sie hat keinen gesehen.

JENNY
Witzig.

KAI
Ziemlich bissig, das Ding. Miriam, du musst dich
ordentlich ins Zeug legen. Ich werde mich
verziehen.

Kai ab.

MIRIAM
Setz dich.

Jenny setzt sich, Miriam läuft auf und ab. Jenny folgt ihr mit den Augen. Stille. Man hört nur Miriams Schritte. Jenny beginnt, auf dem Sitz hin und her zu rutschen. Dann starrt sie Löcher in die Luft.

MIRIAM
Warst du krank?

JENNY
Ein wenig.

MIRIAM
Eine kleine Erkältung, sicherlich.

JENNY

Was hätten Sie getan, wenn ich den Ausgang nicht gefunden hätte?

MIRIAM

Du hast ihn gefunden. Wer kümmert sich um dich, wenn du krank bist?

JENNY

Niemand.

MIRIAM

Ganz allein auf der Welt?

JENNY

Ich gehe nicht noch einmal in den Bunker.

Jenny holt eine Zigarette aus der Tasche.

JENNY

Ich darf doch.

Miriam schaut sie geringschätzig an.

JENNY

Rauchfreie Zone, verstehe.

MIRIAM

Warum hast du auf meine Annonce geantwortet?

JENNY

Sie gefiel mir.

MIRIAM

Aber du scheinst sie nicht ganz begriffen zu haben, sonst würdest du dich nicht über meine Behandlung beklagen.

JENNY

Hab ich das? Ist mir gar nicht aufgefallen.

MIRIAM

Allzu viele Fantasien werden noch nicht in deinem Kopf sein.

JENNY

Nein, ich bin klein und dumm.

MIRIAM

Weißt du, wie sie entstehen, diese Fantasien?

JENNY

Sie schwirren im Kopf.

MIRIAM

Nichts ist einfach nur da, Jenny. Zuerst willst du das Gefühl der Verachtung, doch dann erträgst du es nicht. Die meisten haben die Kunst des Leidens schon längst verlernt, was sehr schade ist. Leider vergessen ist der Fall des heiligen Ullrich von Zell aus Regensburg. Als Vorsteher eines Frauenklosters kämpfte er gegen seine aufkommende Sexualität. Doch trotz größter körperlicher Enthaltsamkeit konnte er die Fleischesglut nicht besänftigen. So durchbohrte er seine Geschlechtsteile mit einem glühenden Eisen und führte eine Schnur hindurch. Damit verwandelte er die Wollust in Schmerz. Ein einprägsames Beispiel für alle erotisch Geplagten.

Sie schaut Jenny sehr genau an.

MIRIAM

Die glühende Fleischdrüse wird uns kein Engel hinausoperieren. Fühlst du mehr als nur Schmerz, wenn du leidest?

JENNY

Manchmal.

MIRIAM

Sind es angenehme Empfindungen?

JENNY

Ja.

MIRIAM

Willst du sie seitdem immer wieder haben?

JENNY

Ja.

Miriam schaut sie schweigend an.

JENNY

Ich werde Sie nicht enttäuschen, glauben Sie mir. Ich stelle mir alles Mögliche vor. Immer wieder Bilder. Jede Nacht träume ich und kann nicht schlafen. Dabei möchte ich so gern für immer schlafen.

MIRIAM

Was sind das für Bilder?

JENNY

Als Hund krieche ich auf allen vieren zu einem Mülleimer. Dann belle ich und stelle mir vor, dass sich davon der Deckel öffnet. Doch es geschieht nie etwas.

Miriam schaut sie an.

JENNY

Helfen Sie mir!

Sie wirft sich vor ihr auf die Knie.

JENNY

Wenn ich doch auseinanderfliegen, hinabstürzen, vergehen und verglühen könnte!

Legt sich auf die Erde.

JENNY

Und dann ein Schläfchen.

MIRIAM

Gut getarnt, ich wäre beinahe darauf reingefallen.

Miriam setzt sich auf einen Stuhl und nimmt ihre Geige zur Hand. Jenny legt sich auf den Rücken. Sie starrt in die Luft.

JENNY

Ich kann nichts dafür, plötzlich muss ich immer lachen. Glauben Sie, dass der Teufel die Seele holt?

MIRIAM

Wenn man eine hat. Was möchtest du, dass ich tue? Vielleicht deine kranke, vom Teufel besessene Seele heilen? Oder ein bisschen Farbe und Abwechslung in dein Leben bringen?

JENNY

Wer sagt, dass ich mich langweile? Manchmal weiß ich sehr genau, was ich will. Doch am nächsten Tag habe ich es vergessen. Ich vergesse überhaupt furchtbar viel. Dabei fällt alles so tief in mein Herz.

MIRIAM

Du schwatzt wie mein Kai.

JENNY

Den will ich nicht sehen.

MIRIAM

Du wirst ihn kennenlernen.

Jenny blickt sie überrascht an.

JENNY

Ich wusste es! Und wissen Sie, was ich in diesem Moment gerade will? Ich spüre es ganz deutlich und tief.

Sie überlegt.

JENNY

Ich will alles machen.

MIRIAM

Zuerst musst du dir einige Sachen abgewöhnen. Du riechst nach Rauch. Deine Haare, deine Kleidung, alles.

JENNY

Ich darf nicht mehr rauchen?

MIRIAM

Es reicht, wenn du nicht mehr danach riechst. Wasch dir also vorher die Haare, wenn du zu mir kommst. Dann will ich, dass du immer pünktlich erscheinst. Für jede Minute, die ich warten muss, wirst du eine Strafe bekommen. Außerdem will ich, dass du zu jeder Zeit erreichbar bist. Wenn ich dich rufe, hast du zu kommen. Solltest du gerade arbeiten, musst du dir etwas einfallen lassen. Das ist deine Sache. Deine Kleidung hat immer sauber zu sein. Sehe ich eine Nachlässigkeit ...

JENNY

Klar.

MIRIAM

Ich will auch nicht, dass du mit irgendjemandem über unsere Verbindung redest, das geht keinen etwas an. Überhaupt will ich Verschwiegenheit. Was hier in diesem Haus vorgeht, soll in diesem Haus bleiben.

MIRIAM

Erst wenn du dich ganz darauf einlässt, wirst du das Schöne darin erblicken. Ganz langsam wird alles, was für dich einmal wichtig war, aus deinem Leben verschwinden. Alles dreht sich darum, zu dienen. Doch dann ist die Zeit gekommen, wo ich dich allein lassen muss.

JENNY

Wenn das so ist, werde ich danach nichts mehr fühlen, kein Fünkchen? Es muss ein wunderbares Gefühl sein, nichts mehr zu fühlen! Sie sind die Erste, die weiß, was ich will.

MIRIAM

Du weißt, was du willst.

JENNY

Sie werden schon noch sehen, wie ich flattere. Sie fürchten sich umsonst vor mir.

MIRIAM

Warum soll ich mich vor dir fürchten?

JENNY

Das möchte ich auch gern wissen, denn es wäre schade, wenn Sie *mich* am Ende enttäuschen würden. Ich habe so viel geträumt.

MIRIAM

Ich werde dir wirkliche Fantasien beibringen.

JENNY

Versprochen? Ich habe nämlich nicht mehr viel Zeit.

Jenny zündet sich eine Zigarette an.

JENNY

Meine letzte.

Sie raucht sehr genüsslich und pustet hörbar den Rauch aus. Die Beine schlägt sie übereinander und schaut in die Luft.

JENNY

(versonnen)

Miriam, darf ich Sie so nennen? Machen Sie ein liebes Kind aus mir, das nichts Böses mehr denkt.

MIRIAM

Für heute ist die Vorstellung beendet.

JENNY

Ich langweile Sie schon.

Jenny steht auf.

JENNY

Was werden Sie mit mir tun?

Miriam verlässt die Bühne. Jenny ist allein.

JENNY

Ich werde nicht mehr sein.

Ist doch nur mein kleines Ich.

Was schadet es, nicht mehr zu sein?

2. Akt

1. Szene

Kai und Miriam sitzen an einem üppig gedeckten Tisch. Sie sind gut gelaunt, stoßen miteinander an, trinken. Kai schüttelt die Flasche.

KAI

Leer. Was machen wir da!

Sie nicken sich beide zu.

KAI

Mariechen, du schönste Blume, komm zu uns!

Nichts rührt sich.

KAI

Wo steckt das Luder? Miriam, du hast sie noch nicht im Griff. Wir werden verdursten. Und weißt du, was dann passiert? Sie macht sich hier breit. Sie wird sich aalen wie die Made im Speck, von unseren goldenen Tellerchen essen und aus unseren Becherchen trinken. Das ist ein hartes Schicksal. Mir wird ganz schwindelig. Da kommt sie ja!

Jenny tritt auf. Sie ist als Dienstmagd zurechtgemacht.

MIRIAM

Das muss in Zukunft schneller gehen.

Jenny macht einen Knicks.

KAI

So ist's recht, gleich noch mal. Na, wird's bald!

Jenny macht mehrere Knickse.

KAI

Und eins und zwei ... hopp,hopp! Siehst du, Miriam, so macht man das, dann kommt Schwung in den Laden.

MIRIAM

Geh und hol den Wein!

JENNY

Wo steht der Wein?

MIRIAM

Wo steht der Wein! Wo steht der Wein! Im Weinkeller natürlich!

JENNY

Und wo ist der?

KAI

Das Tierchen macht mich schwach.

MIRIAM

Die Treppe runter links.

JENNY

Verzeihung, soll ich einen ganz bestimmten holen?

KAI

Verzeihung, soll sie einen ganz bestimmten holen?

MIRIAM

Egal.

Jenny will gehen.

MIRIAM

Du hast etwas vergessen. Kai, sag es ihr!

KAI

Das heißt: Jawohl, Madame.

Jenny sagt keinen Ton.

KAI

Jenny, Jenny, was sollen wir nur mit dir machen, hm? Und deine Schürze, sieh mal, sie hat einen Fleck. Weißt du nicht, dass man in diesem Aufzug nicht vor seine Herrschaften tritt? Du hast noch viel zu lernen.

JENNY

Warum muss der Scheißkerl immer seine Klappe aufreißen?

KAI

Vor allem musst du Manieren lernen. Sie sind das A und O jeder guten Erziehung. Und du willst doch erzogen werden?

MIRIAM
Komm her zu mir, Jenny!

Jenny geht zu ihr. Miriam legt ein Stück Zucker auf ihre flache Hand.

MIRIAM
Nimm es!

Jenny kniet vor ihr nieder und nimmt das Stück Zucker mit dem Mund auf.

KAI
Bravo, bravo, die Fütterung des Raubtiers.

MIRIAM
Jetzt geh und hol den Wein!

Jenny knicktst. Ab.

KAI
Du solltest mich nicht vorführen, Miriam. Das Tierchen könnte sonst übermütig werden.

MIRIAM
Will der Kasper heute Abend noch traurig werden?

KAI
Quak, Quak, der Kasper ist schon traurig. Kann seine Mutter ihn nicht trösten? Das Herz ist ihm wieder so schwer.

MIRIAM
Wann wird man mich endlich von dieser Memme erlösen?

KAI
Es hätte uns jemand Bescheid sagen müssen, wie schlimm alles wird. Doch horch, sie kommt. Miriam, mein Goldkäfer, was wollen wir mit ihr machen? Das Tierchen muss gezüchtigt werden.

MIRIAM
Lass das meine Sorge sein.

KAI
Du duftest so schön. Wohlan! Wohlan!

Miriam zieht Kai mit einer kräftigen Bewegung zu sich heran. Sie küsst ihn heftig und begehrllich. Jenny kommt mit dem Wein herein. Sie steht stocksteif. Miriam blickt zu Jenny.

MIRIAM

Was ist? Stell die Flasche auf den Tisch!

Jenny stellt die Flasche auf den Tisch. Miriam schaut auf die Flasche.

MIRIAM

Da steckt der Korken noch drin. Herrgott, wie kann ein Mensch nur so blöd sein!

Sie nimmt die Flasche und wirft sie gegen die Wand.

KAI

Ich vergehe!

Miriam nimmt das Geschirr vom Tisch und lässt es fallen.

KAI

(schmachtend)

Oh, Miriam ...

Miriam schaut Jenny an.

MIRIAM

Was stehst du hier herum? Du hast zu tun. Aufsammeln! Auffegen! Aufwischen!

Jenny rührt sich nicht vom Fleck.

MIRIAM

Das sind sehr unangenehme Dinge, gewiss. Doch sie gehören zum Leben dazu. Man muss lernen, sich zu beherrschen. Oft ist es besser, sich zu fügen. Schon Kleinigkeiten reichen, und man wird ungerecht und zornig. Aber jeder hat seinen Platz im Leben. Die einen haben alles im Überfluss, und die anderen haben nichts und sind nicht einmal schuld daran. Aber wollen wir das ändern?

KAI

(anfeuernd)

Du kannst es noch! Oh, Miriam!

MIRIAM

Die Menschen sind nicht gleich geboren, deshalb sollten sie sich auch nicht gleichmachen. So wie das Abstoßende und Böse für immer unsere Welt erheitern wird, so tragen auch der Arme und der Reiche zur schönen Abwechslung und Unterhaltung in dieser Welt bei. Fädle dich ein! Sei zufrieden und denke stets daran, es hätte schlimmer sein können.

KAI

Wie spaßig! Nun lauf, mein kleiner
Wurmfortsatz, und hol den Besen!

Jenny bleibt wie angewurzelt stehen.

KAI

Miriam, nun schau dir diese Maus an! Schon ist
das Ende der Fahnenstange erreicht.

MIRIAM

(sehr sanft)

Jenny, du bist doch mein Mädchen, nicht wahr?

*Jenny knickt und geht ab. Kai schaut ihr hinterher. Dann rückt er eine Couch vor die
zerschlagene Flasche Wein und bedeutet Miriam, dass sie sich hinsetzen soll.*

KAI

Schön, extravagant und treu, so ist die Gattin,
die sich der Mann von Welt wünscht. Du hast
doch noch einiges im Säckchen.

*Jenny kommt mit einem Besen zurück. Sie beginnt die Scherben zusammenzufügen. Beide
schauen Jenny von der Couch aus zu. Sie fangen an, mit den Beinen zu schlenkern, und
machen es sich bequem.*

MIRIAM

Wie herrlich! Es war in Paris, erinnerst du dich?
Wir waren in einem heruntergekommenen Hotel
abgestiegen. Wir waren so wild aufeinander.
Dann Montevideo, der lange Flug. Ich konnte es
keine drei Stunden ohne deinen Schwanz
aushalten. So ein schlaffes Ding wird plötzlich so
groß und prächtig.

*Sie rückt zu ihm und greift ihm zwischen die Beine. Kai stöhnt auf. Sie bewegen sich beide
heftig auf der Couch.*

MIRIAM

Ich liebe dich!

*Jenny hat alles aufgefegt. Sie schaut zu den beiden, die eng verschlungen beim Liebesspiel
sind. Jenny will gehen.*

MIRIAM

Jenny...

JENNY

Ich bin fertig.

MIRIAM

Komm her!

Jenny bleibt stehen. Miriam legt wieder ein Stück Zucker auf ihre flache Hand.

MIRIAM

Hol es dir!

Jenny geht zur Couch. Sie will den Zucker nehmen, doch Miriam verschließt ihre Hand. Sie deutet auf Kais Hose.

MIRIAM

Hol ihn raus und fass ihn an!

Jenny steht bewegungslos.

MIRIAM

Du hast Angst, es könnte dir gefallen. Was wäre so schlimm daran? Kai hat einen herrlichen Schwanz, geradezu ein Prachtstück. Doch ich verstehe. Ihr seid euch noch etwas fremd. Wie wär's mit einem munteren Kennenlernspiel?

Jenny und Kai schauen sich an.

MIRIAM

Oder nein, Kai, erzähl ihr etwas von dir!

KAI

Miriam, unser Aschenputtel wird nie am goldenen Hörnchen lecken wollen. Schick sie in die Küche! Dort soll sie die Guten ins Töpfchen sammeln.

Miriam lächelt Jenny milde zu.

MIRIAM

Du kannst nach Hause gehen, Jenny.

KAI

Du willst an dieser Kröte einen Narren fressen.

Er reißt sein Hemd auf und schlägt sich ans Herz. Dann legt er sich hin.

KAI

Wenn es doch aufhören würde zu klopfen! Der Kasper ist so traurig.

MIRIAM

Steh auf!

KAI

Der Brunnen ist tief. Schlangen und Skorpione sind da.

MIRIAM

Es reicht. Vorhang zu!

KAI

Kai möchte hier liegen bleiben. Ihm tut alles weh.

MIRIAM

Jenny, geh jetzt!

KAI

Miriam, sind wir so schlecht, dass wir immer schlecht sein müssen? Einmal wieder etwas Hübsches. Weißt du noch ...

MIRIAM

Florenz ..?

KAI

Falsch, mein Dreckspatz, Wien war es. Täglich sind wir in die Oper gegangen. Du sahst auf deinem Logenplatz hinreißend aus. Deine Aura waren gefrorene Tränen, und dein Anblick machte mich so traurig, dass ich vor Glück laut aufschreien wollte.

Er kriecht am Boden entlang.

KAI

Muss denn alles vergehen? So armselig ist alles. Die schönsten Augenblicke für immer in die Erde einkratzen. Niemand soll daran vorübergehen. Miriam, ich verliebte mich als Erstes in deine Geige. Du konntest himmlische Töne zaubern, wenn du verzweifelst warst. Doch lasst Kai allein! Niemand kann seine Traurigkeit ertragen, nicht mal er selbst. Ein wohltuendes Dämmern bricht über seinen Kopf herein. So hat man doch Mitleid mit ihm. Wohlan, lasst den Vorhang fallen.

Jenny fällt auf die Knie, kriecht zu Kai heran.

JENNY

Wie ist das Herz schwer! Es klopft und klopft. Wenn es doch aufhören würde. Wer löscht mich ganz aus und macht mich klein?

Sie sind einander gegenüber.

KAI

Wie heißt das muntere Kennenlernspiel?

Sie blicken beide zu Miriam.

KAI

Sie ist schön. In ihren Hochzeiten gefror allen das Blut in den Adern. Wie hat man mich beneidet: diese entzückende Unnahbarkeit, diese herzerwärmende Kälte. Bring sie mir ja nicht durcheinander!

MIRIAM

Kai!

KAI

Kai kann nicht hören! Es würde ein böses Unwetter geben, wenn sich die Schlange häutet. Denn nichts bleibt uns mehr, wenn das Gute und Schöne erst unser Herz ergreift.

Er geht zu Miriam.

KAI

Dir ist langweilig, wo ich doch deinen Liebling unterweise. Schön, schön, machen wir Schluss. Miriam, du musst heute noch fiedeln.

Kai ab. Jenny kniet noch.

MIRIAM

Möchtest du, dass ich dich tröste?

2. Szene

Miriam liegt auf dem Boden. Ihre Geige hat sie neben sich. Sie liegt da: erstarrt, wie tot. Kai tritt auf.

KAI

Kommt unser Wunderstern heute? Miriam!

Sie rührt sich nicht.

KAI

Spiel mir etwas vor. Dein Strich wird von Tag zu Tag himmlischer.

MIRIAM

Lass mich allein.

KAI

Du solltest sie heute nicht empfangen. Du würdest am Ende keine gute Figur machen, was mir selbst in der Seele wehtäte.

Miriam erhebt sich und setzt sich auf einen Stuhl.

KAI

So ist es schon besser. Und nun nimm deinen Bogen zur Hand. Nimm ihn in die Hand!

MIRIAM

(mechanisch)

Herrje, was ist das für ein Leben! Manchmal schlägt mein Herz, dass es fast zerspringt. Der Kasper ist so traurig.

KAI

Miriam, du bist verfluchter, als ich dachte. Da kann ich noch was lernen.

MIRIAM

Du trittst schon jetzt auf der Stelle, und deine Verkleidungen sind matt geworden. Doch nun lass mich! Heute Abend bist du verschwunden.

KAI

Etwas nagt, und übel ist mir auch. Ein kleines Röhrchen mit Tabletten kann doch nicht so schwer, in die Tasche zu stecken sein.

Miriam klemmt sich die Geige unter das Kinn.

KAI

Wie ich sehe, hast du dich rasch erholt, nur eine vorübergehende Schwäche. Was sollte dich auch umwerfen, meine Königin. Vergiss nie, wofür du geschaffen bist! Halte dich fern von jeder Weichheit, denn sie macht das Herz träge wie eine madige Pflaume. – Im Ernst, soll ich mich heute Abend in Luft auflösen?

MIRIAM

Du hast nie existiert.

KAI

Ist das ein neues Spiel, den Kai zu erschrecken? Sag was, Miriam! Soll ich eifersüchtig sein? Der feurige Liebhaber, der jede Nacht dein Bett im Sturm erobert. Die liebste Blume der Leidenschaft für die schönste aller Blumen.

Pustet einen Kuss zu ihr herüber.

MIRIAM

Du begreifst nichts.

KAI

Nanu, sind wir in den tiefen Brunnen des heiligen Ernstes hineingefallen? Dort wollten wir doch nie wieder hin. Du enttäuschst mich. Doch ich weiß, die Kleine soll für kurze Zeit dein Herz flachlegen. Hübsch.

MIRIAM

Du wirst immer mein starker Schwächling sein.

KAI

So gefällt du mir schon besser. Immer einen Scherz auf den Lippen. Nun wird es Zeit, dass ich gehe. Viel Vergnügen. Du klopfst dreimal, falls etwas sein sollte. Das Tierchen scheint doch gefährlich zu sein.

Kai ab. Miriam geht zum Kleiderschrank. Sie sucht sich ein Kleid heraus.

MIRIAM

Heute ist der Tag, an dem ich dich trösten will. Du darfst dir etwas wünschen. Es darf ruhig üppig ausfallen.

Jenny kommt durch einen Hintereingang. Miriam bemerkt sie nicht. Jenny stellt sich unauffällig in eine Ecke und schaut Miriam zu.

MIRIAM

Du hast nie Geld, stimmt's? Ich werde dir in Zukunft alles von den Lippen ablesen. Ich kenne dich schon ewig. Wie das wohl geht? Es geht wohl so. Belämmert, belämmert. Ich darf kein Mitleid haben.

Jenny tritt hervor.

JENNY

Guten Tag, Madame.

Miriam dreht sich erschrocken um, versucht aber gelassen zu sein.

JENNY

Bin zu früh, ich weiß.

Jenny setzt sich bequem in einen Sessel.

JENNY

Ich bin durch den Hintereingang, oder soll ich sagen, Dienstboteneingang. Sie sehen, ich lerne schnell.

Jenny zündet sich eine Zigarette an. Sie pafft genüsslich. Miriam geht zu ihr, reißt ihr die Zigarette aus dem Mund und zertritt sie.

JENNY

Was spielen wir heute?

MIRIAM

Das nächste Mal klingelst du!

JENNY

Man wird sehen.

MIRIAM

Ändern wir unseren Plan. Tun wir etwas, das uns ganz bestimmt langweilen wird. Du ahnst es schon, denn klug, wie du bist, weißt du, dass die Fragen nach dem „Wohin“ und „Woher“ die mühseligsten und unsinnigsten sind, die man sich stellen kann. Sie werden im Grunde genommen in ihrer Dummheit nur von der Frage nach dem „Wer bin ich“ übertroffen. Auf geht's!

Jenny holt eine neue Zigarette hervor, zündet sie an.

JENNY

Ihr treibt es nicht mehr miteinander, kann ich mir jedenfalls nicht vorstellen. Aber verstehe, der Lack ist ab. Bin ich euer Püppchen?

Jenny steht auf und dreht sich im Kreis.

JENNY

Wo ist er überhaupt, dein Begatter, dein göttlicher Rammeler und Besamer? Ich weiß, du hast ihn weggeschickt. Wie klug von dir.

Sie stellt sich auf die Couch und hüpfert darauf wie ein kleines Kind.

JENNY

Du wolltest mit mir allein sein. Sie wollte mit mir allein sein. Jetzt bin ich eine Gefangene. Hüpf! Fang mich im Turm der Liebe, wollen wir etwa dieses Spiel heute spielen?

MIRIAM

So viel Oberwasser, schau an.

JENNY

Ich spiele nur Spiele, die ich gewinne.

MIRIAM

Eine tollkühne Angewohnheit.

JENNY

Ich kenne niemanden, der sich nicht in mich verliebt hätte.

MIRIAM

Weiter, bitte.

JENNY

Das war schon alles. Ich könnte allerdings noch hinzufügen, dass ich glaube, Sie haben Ihrem Kasper da die Eier abgebissen.

MIRIAM

Prachtvolle Idee.

Jenny steht auf, sie kniet sich vor Miriam.

MIRIAM

Ich möchte dich trösten.

JENNY

Ob ich kotze oder heule, nichts wird sich ändern.

MIRIAM

Ich werde mich in Zukunft beherrschen. Doch ich möchte dir noch etwas schenken. Quasi etwas, das uns immer an unseren gefühlvollen Ausflug erinnern soll.

Miriam geht zu einem Schrank und holt ein Etui hervor.

JENNY

Das ist nett.

Miriam gibt ihr das Etui. Es ist der Ring, den ihr Kai anfangs geschenkt hat.

JENNY

Ein Ring. Und der ist sogar verdammt teuer, meine Fresse. So könnte es weitergehen. Das Einzige, was mich mit dem Leben wieder versöhnen würde, wäre eine riesige Menge Geld. – Geld muss unglaublich glücklich machen.

MIRIAM

Du Hirnchen.

Man hört einen Schrei. Jenny schaut Miriam erschrocken an. Miriam läuft in den Nebenraum. Sie kommt mit Kai, den sie stützt, wieder herein. Er zappelt, wirft sich auf die Erde, krampft. Ein epileptischer Anfall.

JENNY

Was hat er?

Miriam legt ihm ein Kissen unter den Kopf und stopft ein Tuch in seinen Mund. Dann schauen sie sprachlos auf ihn. Der Krampf lässt nach. Er kommt zu sich, schaut zu den beiden hoch und nimmt das Tuch aus dem Mund.

KAI

Na, haltet ihr Maulaffen feil über den armen alten Kai.

Er will hoch, schafft es nicht. Miriam hilft, platziert ihn auf der Couch.

KAI

Jetzt habe ich doch gestört. Miriam, du musst mir die Tabletten rauslegen, so geht das nicht weiter.

Er legt sich auf die Couch, seufzt tief.

KAI

Das hat niemand dem Kai zugetraut, dass er noch mal so krank wird. Wir sind schon ein höllischer Verein, Miriam.

JENNY

Ich gehe.

KAI

Warte doch, was habt ihr denn gemacht?

MIRIAM

Es ist gut, Kai.

KAI

Sag der Hyäne, dass sie herkommen soll.

Jenny bleibt stehen, Miriam schweigt.

KAI

Verstehe, geschlossene Weibergesellschaft.

Jenny geht zu Kai und zeigt ihren Ring. Kai wirft einen schrägen Blick zu Miriam.

KAI

Ringlein, Ringlein, du musst wandern, ein hübsches Spiel.

JENNY

Ihr beide habt bestimmt eine ganze Kiste von diesen geschmacklosen Klunkern.

KAI

Geht so.

JENNY

Es stinkt hier förmlich nach Geld.

KAI

Unsere kleine Sozialistin, die nicht weiß, ob sie das Schnöde lieben oder hassen soll. Ein sehr vertrautes Schicksal. Erinnerst du dich noch?

Miriam reagiert nicht.

KAI

Schlaf nicht!

MIRIAM

Rom ..?

KAI

Herrschaftszeiten: Susanne! Gott, was bekam sie immer für Kulleraugen, wenn sie unser trautes Heim betrat. Aber bloß nichts anmerken lassen und die Fahne hoch für die Gerechtigkeit.

KAI

Aber wir geben gern. Das tun wir doch, Miriam! Jaja, wir sind eben wie alle anderen. Kleine morbide Späße zur Unterhaltung. Nicht viel dran an uns. Ich wette, du hast das längst durchschaut. Das ist ja der Jammer, dass man alles durchschaut und trotzdem weitermacht. Aber nun sei ein vernünftiges Häschen und geh nach Hause.

JENNY

Ich werde morgen wiederkommen.

KAI

Nicht doch.

MIRIAM

Ich werde dich anrufen.

KAI

Begehe nicht den Fehler und unterschätze mein liebes Figürchen.

MIRIAM

Hör auf zu langweilen.

KAI

Ich würde gern gehen, doch ich kann leider nicht.

Jenny geht sehr dicht an Kai heran.

JENNY

Sie hat dir deine goldenen Nüsse an einer Perlenschnur aufgezogen.

KAI

Hopplahopp!

JENNY

Der Hampelmann vom Dienst.

KAI

Ganz recht. Miriam, nun wird es endlich mal interessant. Die Kleine hat das Hirn eines Kürbisses, aber sie soll trotzdem ihren Spaß haben.

Er legt sich hin, zieht den Schlitz seiner Hose auf.

KAI
Fass es an, das Schmuckstück.

Jenny rührt sich nicht vom Fleck.

KAI
Wie schade. Da muss das Tierchen doch noch etwas größer werden, um den alten Kai zu foppen.

MIRIAM
Hervorragend!

KAI
Wie Pech und Schwefel, wir beide.

Miriam schaut zu Jenny.

MIRIAM
Kai hat die Eigenschaften einer Zwiebel, musst du wissen. Im Prinzip ist er sächlich. Sein hervorstechendster Zug ist seine Charakterlosigkeit, was ihn zu einem fabelhaften Weichtier macht. Genaugenommen existiert er überhaupt nicht.

KAI
Heute wird sie mich noch schlagen, dass ich vergehe.

JENNY
Die Vorstellung kenne ich bereits.

KAI
Du bist noch nicht sehr gelehrig. Wurde dir nicht gezeigt, wer die Dame des Hauses ist? Miriam!

Miriam steht in einer Ecke. Sie schaut zu Boden.

KAI
Heute klappt auch nichts. Jetzt schick sie endlich weg.

JENNY
Danke, ich finde schon hinaus.

Sie geht.

KAI
Mein Gott, das ist ja nicht mit anzusehen! Steht da wie eine vertrocknete Pflaume.

MIRIAM

Ich werde auch dir jeden Wunsch von den Lippen ablesen. Ich werde euch beide ganz fest in mein Herz schließen.

KAI

Das arme Herzchen.

MIRIAM

Wie habe ich mich danach gesehnt, dir das Haar richten zu können, dir die Schuhe zu binden und alles, alles Liebe für dich zu tun.

KAI

Meine Teufelin.

MIRIAM

Ich höre meine Stimme ganz deutlich.

KAI

Meine goldgelockte Amazone.

MIRIAM

Dir das Essen hinstellen.

KAI

Meine Löwin.

MIRIAM

Für dich die Beine breitmachen.

KAI

Meine Kriegerin.

MIRIAM

Dein Anhängsel sein.

KAI

Kai kotzt sich gleich die Leber aus dem Leib.

MIRIAM

Warum darf ich nicht deine Hure sein?

Sie breitet die Arme aus.

MIRIAM

Was für ein wunderbares Gefühl, wieder zu fühlen!

KAI

Du bist aber verflucht gut heute. Mir wird tatsächlich angst und bange.

MIRIAM

All die Jahre, die du gebraucht hast, um aus mir das zu machen, was ich jetzt bin. Ein Jammer um die vielen Jahre.

KAI

Nun hör auf, mir wird schwindlig.

MIRIAM

Jetzt erinnere ich mich wieder an alles. Es war Rom. Du konntest dich kaum retten vor diesen Italienerinnen. Wo wir auch hinkamen. Letztlich war es aber nirgendwo anders, mein schöner Kai.

KAI

Du hast schon immer zu viel Fantasie besessen.

MIRIAM

Wie liebe ich dich für diese Qualen.

KAI

Das wird nichts mehr. Lass den Lappen runter.

Miriam legt sich ihm zu Füßen.

KAI

Kein Gegner weit und breit.

Sie bleibt liegen.

KAI

Es ist zum Rasendwerden. Nein, sie wurde noch nicht geboren, die mir die Stirn bietet. Gibt es so etwas, dass der Topf keinen Deckel findet. Ach ja, ach ja, der arme Topf. Miriam!

Es klopft an der Tür.

KAI

Herein, wenn's kein Schneider ist.

Jenny tritt ein.

KAI

Sieh an, der Rattenschwanz hat wieder an der Tür gelauscht. Was gibt es denn?

JENNY

Die Haustür ist zu.

KAI

Du magst keine Männer, überhaupt nicht, kein ganz klein bisschen?

Jenny blickt zu Miriam.

KAI

Eine vorübergehende Schwäche.

JENNY

Scheint wohl ansteckend zu sein.

KAI

Drollig.

JENNY

Den Schlüssel.

KAI

Kriegst du, kriegst du. Doch zuvor empfehle ich uns beiden, dass wir uns miteinander beschäftigen. Sieh, wie sie da liegt. Erbärmlich. Was bleibt mir noch? Mehr Spielchen? Käme doch der heilige Ernst endlich wieder! Wie schön, wenn das Herz gerührt wird.

JENNY

Du bist wirklich ein Hosenschisser.

KAI

Sie ist dein, Jenny. Ich geb sie dir. Mach mit ihr, was du willst.

JENNY

Ich werde nicht mehr kommen.

KAI

Wer ist jetzt von uns beiden feige? Sieh, was du angerichtet hast. Davor willst du weglaufen. Übrigens wird sie sich wieder erholen. Sie ist zäh. Eine echte Schlange, der man nie trauen darf. Das als guter Ratschlag: Hab sie nie im Rücken.

Kai geht zu Miriam und schleift sie unsanft von der Bühne.

3. Akt

1. Szene

Miriam sitzt an einem Tisch. Sie frühstückt. Jenny kommt in Dienstmagdkleidung herein. Sie hat eine Kanne in der Hand. Miriam beachtet sie nicht. Jenny gießt ihr ein, stellt die Kanne auf den Tisch.

JENNY

Herrliches Wetter, kein Wölkchen. Dazu nicht zu heiß und nicht zu kalt, nicht zu trocken und nicht zu feucht, Kaiserwetter.

MIRIAM

Wo ist Kai?

JENNY

Um sieben hörte ich die Klospülung. Wenn er sich nicht selbst heruntergespült hat, was zu viel des Guten wäre, schätze ich mal, dass er zur Arbeit ist. Klienten verarschen. Noch etwas Kaffee?

MIRIAM

Die Frau fürs Grobe.

Jenny will nachgießen. Miriam wehrt ab.

JENNY

Seit ich bei euch bin, fühle ich mich grenzenlos wohl.

MIRIAM

Tatsächlich?

JENNY

Hinter jeder gequälten Frau steckt immer ein genialer Mann, ich hätte es wissen müssen.

MIRIAM

Er ist ein Teufel, aber ein sehr netter.

JENNY

Du warst einmal stolz, klug und schön.

MIRIAM

Das ist lieb. – Kaffee!

Jenny gießt Kaffee ein.

MIRIAM

Seine clowneske Verdorbenheit sollte auch dir das Leben angenehmer machen.

JENNY

Er ist auch wirklich komisch.

MIRIAM

Nicht jeder hat deinen Humor.

Jenny setzt sich an das andere Ende des Tisches.

JENNY

Alles eine Frage des guten Geschmacks, verstehe.

MIRIAM

Ich sehe schon, wie weit es mit mir gekommen ist, das Personal kümmert sich um mich, rührend. Ich bin auch wirklich elend dran. Ganz recht, das habe ich alles nicht besser verdient. Nicht mal aus dem Haus schmeißen kann ich dich mehr.

JENNY

Vielleicht hätte ich mich irgendwann in dich verliebt.

Sie zündet sich eine Zigarette an und legt die Beine auf den Tisch.

JENNY

Auch wenn du nie ein braves Kind aus mir machen konntest, das habe ich dir verziehen.

MIRIAM

Das ist lieb! – Du kannst gehen.

JENNY

Wozu noch sterben wollen, macht ja das Leben von ganz allein.

MIRIAM

Ich habe dich enttäuscht, das tut mir aufrichtig leid.

JENNY

Dem Kasper wird bald das Lachen vergehen.

MIRIAM

Du bist rührend.

Jenny springt auf, sie geht zu Miriam und schlägt ihr heftig ins Gesicht.

JENNY
Damit du es dir merkst!

MIRIAM
Was soll ich mir merken?

JENNY
Der hat man den Verstand weggefressen.

MIRIAM
Hast du sie noch, deine Bilder?

JENNY
Was für Bilder?

MIRIAM
Manchmal, wenn ich träume, dann schreie und
schreie ich und bilde mir ein, dass dann etwas
passieren würde. Aber es geschieht nichts. Nicht
mal ein Deckel öffnet sich. Wie traurig.

JENNY
Jetzt hör mal zu.

MIRIAM
Bin ganz Ohr. Du hast übrigens hübsche Ohren,
wie ein kleiner Junge.

JENNY
Du hast mich doch lieb, nicht wahr?

MIRIAM
Sehr!

JENNY
Und willst mir jeden Wunsch von den Lippen
ablesen und mich trösten.

MIRIAM
Wenn ich darf.

JENNY
Dann hör gut zu.

MIRIAM
O Jenny, deine Miriam ist nicht so dumm, wie
du glaubst. Sie wird das teuflische Spiel nicht
mitmachen, das du mit ihr vorhast.

JENNY

Der Kasper soll eine kleine Lektion bekommen.
Willst du ihn nicht ein Mal heulen sehen?

MIRIAM

Ach nein.

Jenny setzt sich wieder auf ihren Platz.

MIRIAM

Wie schön war damals alles. Es war tatsächlich schön. Am einmaligsten war es, als wir ganz gewöhnlich waren. Versuche nie, etwas Besonderes aus deinem Leben zu machen, versprich mir das!

JENNY

Ich bin klein und dumm.

MIRIAM

So wirst du es einmal weit im Leben bringen. Hol mir meine Geige! Du weißt gar nicht, warum ich sie liebe. Willst du es wissen? Nein, du willst nichts wissen. Ich war einmal sehr begabt. Du meinst, Begabung könne nicht verloren gehen? Richtig. Doch in meinem Fall hat sie sich über Nacht davongestohlen. Ich wachte morgens auf und konnte keinen Ton mehr spielen. Ein interessantes Phänomen.

JENNY

Du solltest überhaupt nicht mehr spielen. Jetzt hör mir zu.

MIRIAM

Ach Jenny, gleich bei unserem ersten Treffen war ich so heftig entflammt, obwohl ich nichts spürte. Du bist so niedlich, ich könnte dich auffressen und dir alles zu Füßen legen. Sag mir, dass ich es tun soll!

JENNY

Nichts wirst du tun.

MIRIAM

Dann tue ich nichts. Das habe ich sowieso mein ganzes Leben lang getan. Es ist übrigens eine sehr angenehme Beschäftigung, das Nichtstun. Nur dass man sich nicht davon ausruhen kann, denn das hieße ja, etwas tun zu müssen.

JENNY

Versprich mir etwas!

MIRIAM

Ich kann meinem Liebling nichts abschlagen.

JENNY

Steh mir nicht im Wege, wenn der Kasper kommt, aber bleibe in meiner Nähe.

MIRIAM

Es ist wohl ganz zwecklos mit mir. So viel Eis ist getaut. Jenny, ich habe seit Jahren nicht mehr so viel geredet. Lauter Unsinn rede ich. Kannst du mir verzeihen? Was für ein schönes Gefühl, seine Zunge zu gebrauchen! Werden wir in Zukunft über alles reden?

JENNY

Natürlich.

MIRIAM

Ist es nicht wunderbar, ganz unschuldig zu sein? Wie fühle ich alles! Doch ich erschrecke nicht. Siehst du, ich bin ganz blöd, aber es macht mir nichts. Und jetzt tu, was du tun musst. Meinen Segen hast du. Ich will überhaupt alle segnen und die ganze Welt umarmen.

Sie spricht leise zu sich.

MIRIAM

Irgendwann werde ich zurückkommen und bittere, heiße Tränen weinen. Nur heute lass deine kleine Schlange ganz ohne ihre schuppige Haut sein.

Miriam steht auf.

MIRIAM

Nun räum den Tisch ab! Heute kannst du dir aussuchen, welches Spiel wir spielen wollen. Es darf auch recht gemein sein. Doch ich fürchte, deiner Fantasie wird nicht allzu viel einfallen. Ich liebe dich, doch deshalb bist du noch gar nichts wert.

JENNY

Nicht schlecht.

MIRIAM

Jenny, ist mit mir wirklich etwas Schreckliches
geschehen?

JENNY

Ich weiß nicht, Madame.

Miriam stürzt zu Jenny. Sie legt sich Jenny zu Füßen.

MIRIAM

Sag mir, dass ich die Riemchen deiner Schuhe
binden darf.

JENNY

Jetzt hör auf!

MIRIAM

Das darf dir nicht peinlich sein. Dir fehlt zur
Dame noch das nötige Etwas. Wie schade.

Miriam klatscht begeistert in die Hände und springt auf.

MIRIAM

Jetzt weiß ich, was wir machen. Welch ein
herrliches Spiel!

Sie läuft zum Kleiderschrank und holt ein rotes Kleid hervor.

MIRIAM

Zieh es an!

Jenny rührt sich nicht.

MIRIAM

Es wird dir prima stehen.

JENNY

Teurer Fummel.

MIRIAM

Nun komm schon!

Jenny geht zu ihr. Sie zieht sich das Kleid über.

MIRIAM

Wie schön du bist!

Miriam verschwindet und kommt mit einem großen Spiegel wieder.

MIRIAM

Schau dich an!

JENNY

Schaff ihn weg!

MIRIAM

Man muss dich anbeten.

Sie verschwindet noch einmal. Jenny schaut in den Spiegel. Sie geht in die Knie und weint. Miriam kommt mit einer Schmuckschatulle zurück.

MIRIAM

Ich schenke dir alle meine Ringe und diese Kette hier.

Sie bindet der weinenden Jenny die Kette um.

MIRIAM

Als ob sie für dich geschaffen wurde. Alles wurde für dich geschaffen.

Jenny reißt sich die Kette ab und wirft sie fort. Miriam beugt sich über sie. Jenny richtet sich auf.

MIRIAM

Ich werde für dich duften, wie die schönste aller Blumen.

Jenny steht auf und wischt sich die Tränen weg.

MIRIAM

Du traust der alten Schlange nicht. Sag, was ich für dich tun soll.

JENNY

Du widerst mich an.

MIRIAM

Wenn du mich wenigstens verachtetest, fühle ich mich wohl.

Jenny verschwindet.

MIRIAM

Du wirst sowieso wiederkommen, meine liebe, liebe Vagina. Ich rieche dich schon. Wie lieb ich dich! Versuch nicht, aus dem Gefängnis zu entflüpfen. Nein, das war nicht gut. Fühle ich mich wirklich wohl? Wie fühle ich mich? Kai muss mir helfen.

Jenny kommt zurück. Sie hat einen großen Stock in der Hand. Sie lässt ihn mehrmals hart aufschlagen. Miriam geht auf die Knie. Jenny hält auf ihrer flachen Hand ein Stück Zucker. Miriam kriecht zu ihr, um es zu nehmen. Jenny geht weiter und schlägt im Takt mit dem Stock auf. Miriam kriecht nach dem Stück Zucker über die halbe Bühne.

Dann lässt Jenny den Zucker fallen, Miriam nimmt ihn mit dem Mund vom Boden auf. Schließlich bedeutet Jenny ihr mit dem Stock, dass sie sich ausziehen soll. Miriam erhebt sich. Sie öffnet den Reißverschluss ihres Kleides. Jenny geht zu ihr und streift ihr das Kleid ab. Dann zieht sie Miriam an den Haaren zu einem Geländer. Sie holt ein Seil hervor und bindet sie fest. Darauf setzt sie sich bequem in einen Sessel und schlägt die Beine übereinander.

JENNY

Wenn der Papa vom Geldverdienen nach Hause kommt, wird ihm keiner die Pantoffeln bringen.

MIRIAM

Jenny, mein Herz schlägt so tief und fest. Ich werde alles für dich tun. Versprich mir, dass du immer gut zu mir sein wirst.

Jenny zündet sich eine Zigarette an.

MIRIAM

Auch ich werde immer gut zu dir sein. Wie oft wollte ich zu Kai sagen, dass ich ihn liebe, doch er wollte nie etwas hören.

JENNY

Jetzt halt mal den Mund.

MIRIAM

Du musst nachdenken, nachdenken über uns. Wir beide, Kai und ich, haben am Anfang viel miteinander gesprochen. Wie ein richtiges Ehepaar. Wir waren solide und harmonisch.

JENNY

Bis der böse Wolf kam.

MIRIAM

Mein lieber Kai, seine Augen werden ganz stumpf werden. Jenny, du darfst nicht grausam zu ihm sein!

2. Szene

Man hört ein starkes Klopfen an der Tür.

MIRIAM

Er kommt.

Miriam zieht an ihrem Seil, sie will sich befreien.

MIRIAM

Jenny, hilf mir!

Es klopft noch stärker. Jenny rührt sich nicht. Eine Tür öffnet sich krachend. Kai steht da. Jenny baumelt mit den Beinen und zündet sich eine neue Zigarette an. Kai erblickt Miriam. Für einen kurzen Moment ist er ratlos.

KAI

Kaum ist der Meister aus dem Haus, schon amüsieren sich die Schildläuse. Prätig.

JENNY

Nun kann die Schlange sich beweisen.

MIRIAM

Ich hab dich so lieb, Jenny.

Kai geht zu Miriam und bindet sie los. Dann schlägt er ihr heftig ins Gesicht.

KAI

Jetzt ist die Vorstellung zu Ende, und alle gehen auf ihre Plätze. Ein jeder da, wo er hingehört.

Miriam kriecht auf allen vieren zu Jenny. Sie legt ihren Kopf wie ein Schoßhündchen auf Jennys Knie. Dann schnurrt sie wohligh wie eine Katze. Jenny kraut ihr den Nacken. Kai schaut ungerührt zu.

MIRIAM

Nur ein Herz schlägt in meiner Brust.

KAI

Ein kümmerliches Herzchen.

MIRIAM

Kai, mein Einziger, du hast mich nie so glücklich gemacht.

KAI

Weil es so wunderbar ist, etwas zu fühlen?

MIRIAM

Ganz wunderbar. Ich könnte mit ihr das Gleiche tun wie mit dir. Es ist gar kein Unterschied, mein Einziger. Alles wiederholt sich auf seine einmalige Weise. Faszinierend.

KAI

Du solltest dir doch ein anderes Püppchen zum Spielen suchen.

MIRIAM

Er mochte dich von Anfang an nicht, Jenny.

KAI

Eine Frage des Stils, nicht des Geschmacks.

Miriam streichelt Jenny.

MIRIAM

Hör mal, er findet dich gewöhnlich.

Jenny schaut anerkennend auf Miriam herab.

MIRIAM

Im Grunde komme ich ja auch aus einfachen Verhältnissen. Kai hat mich nur ein wenig hochgepäppelt.

KAI

Der Kai ist sich eben für nichts zu schade.

MIRIAM

Fällt der säuerliche Griesgram in den Brunnen des heiligen Ernstes?

KAI

So tief wird er nie sinken.

Jenny beugt sich zu Miriam und küsst sie.

JENNY

Sie ist eine wunderbare Blume.

KAI

Was macht der Kasper, wenn er wirklich traurig ist?

MIRIAM

Das kleine Röhrchen mit Tabletten, Erinnerst du dich noch, wie du einmal zu viel davon genommen hast?

KAI

Ganz aus Versehen.

MIRIAM

Armer Kai, ich würde dir so schrecklich gern helfen. Jenny würde bestimmt nichts dagegen haben.

JENNY

Warum solltest du nicht nett zu ihm sein?

MIRIAM

Siehst du, es kann noch alles gut werden.

Jenny steht auf, sie geht zu Kai.

JENNY

Du kannst sie gern wiederhaben. Ich kann nichts mit ihr anfangen.

MIRIAM

Jenny, komm zu mir!

KAI

Die Herrin ruft, du solltest folgen.

Jenny geht zu Miriam.

KAI

Unser Aschenputtel. Wie schön seid ihr beide anzusehen!

Sie beginnen zu turteln. Kai schaut beiden kopfnickend zu.

KAI

So ist's recht. Niemand braucht mehr Angst zu haben. Zu zweit ist alles angenehm. Schneide die Locke deiner Geliebten ab und leg sie in ein Kästchen. Schön, schön. Alles ist so wunderbar. Die Welt hat neue Farben. So viel Unschuld. Auch mein Herz wird ganz weich. Wollen wir morgens im Bett uns lieben? Liebe, Liebe. Jetzt weiß der Kasper, was er macht. Er rollt sein kleines Schwänzchen ein und wird ganz zahm. Honig tropft in sein Herz. Meine liebe Amazone, so lange habe ich von dir geträumt. Ich will mich schlafen legen. Du süße, süße, triste Welt.

MIRIAM

Jenny, ich bin so glücklich.

JENNY

Ich bin auch sehr glücklich.

MIRIAM

Ich hatte Angst, dich nie zu finden. Meinen Kai wirst du auch noch mögen. Wir werden alle glücklich werden.

JENNY

Ja, das werden wir.

KAI

Der arme Kai muss jetzt sterben. Warum stirbt er nicht? Er stirbt einfach nicht. So soll er wohl leben.

MIRIAM

Wir wollen doch alle gut sein und uns nichts tun.

KAI

Nun kann der Vorhang fallen, und alle gehen nach Haus.

MIRIAM

Mein Lieber, wir haben Tag und Nacht zusammen verbracht. Deine Haut war auch meine Haut. Wir waren so perfekt. Ich wollte immer gut zu dir sein, und du wolltest mich verwöhnen. Mein guter, lieber Mann. Doch dann kam der Überdruß.

JENNY

Meine gehorsame Frau.

MIRIAM

Es gibt nichts Schlimmeres, als Entscheidungen zu fällen.

JENNY

Ich werde für dich denken.

KAI

Ein munteres Pärchen.

JENNY

Sie wollte immer ein Kind von dir, aber aus deinen Eiern kam kein Saft.

Jenny steht auf.

JENNY

Wo ist der stolze Kämpfer? Sie möchte zu dir aufschauen. Tu ihr den Gefallen. Dann werde ich euch in Ruhe lassen. Ein ganz neues Glück, nicht wahr, Miriam das, ist es doch.

MIRIAM

Für immer und ewig, Kai.

JENNY

Ihr werdet wieder reisen, so wie früher.

KAI

Das Herz möchte ich mir herausreißen und es aufessen.

MIRIAM

Er war immer so lieb. Wir waren beide sehr lieb. Meine Mutter war begeistert. Er legte mir alles zu Füßen. Ist das nicht ganz wunderbar?

JENNY

Sie ist dein.

MIRIAM

Nur der Himmel kann uns so eine große Liebe geben.

JENNY

Ihre emotionale Intelligenz ist beachtlich.

MIRIAM

Du bist wie Kai, ein Stück Hühnerdreck. Meine liebe Geige, sie ist das Einzige, was bleibt. Warum darf ich niemanden lieben? Blöder Stolz. Ganz aufweichen, aussaugen, vergehen, zerreißen.

JENNY

Sei immer lieb zu ihm.

Kai reagiert überhaupt nicht mehr.

JENNY

Ich höre nichts. Ihm hat's die Sprache verschlagen. Schade eigentlich.

MIRIAM

Wir beide, Kai und ich, sind noch nicht lange so abwegig.

JENNY

Ihr habt euch ein wenig übernommen, das kommt vor.

MIRIAM

In meinen besten Tagen ging ich über jede Leiche. Was habe ich alles geschafft. Frag ihn! Ach, es gab Tage, wenn alles vor Kälte stillstand, da arbeitete ich wie ein Pferd. Mein Tatendrang war unauslöschlich. Kai meinte dann nur, ich spiele miserabel Geige.

JENNY

Er wünscht sich seine kleine Schneekönigin zurück.

Miriam beugt sich zu Kai herunter.

MIRIAM

Mein Ein und Alles.

Jenny holt ein Röhrchen mit Tabletten aus ihrer Tasche.

MIRIAM

Was hast du mit uns vor?

Jenny holt ein Glas Wasser, kippt die Tabletten hinein und rührt mit dem Finger um.

JENNY

Gib es ihm! Er wartet darauf!

Miriam nimmt das Glas. Sie schauen sich beide an. Miriam trinkt das Glas leer und schleudert es fort. Sie blickt Jenny herausfordernd an. Dann springt sie auf, läuft hinaus. Man hört, wie sie sich übergibt. Jenny beugt sich zu Kai.

JENNY

Du bist ein Glückspilz.

Kai richtet sich auf. Miriam kommt wieder auf die Bühne. Beide verständigen sich mit Blicken und setzen sich auf das Sofa. Jenny legt sich auf den Boden und schlägt die Beine übereinander. Sie ist sehr gelassen. Dann streckt sie sich lang aus und starrt wieder Löcher in die Luft.

JENNY

Bin immer noch da. Ihr kriegt mich nicht!

Kai und Miriam erheben sich. Sie gehen Hand in Hand über die Bühne wie zwei frisch Verliebte.

MIRIAM

Zwei Sandkörner haben sich am Meer gefunden.
Wie lieb ich dich!

Jenny erhebt sich. Sie kriecht den beiden auf allen vieren hinterher.

MIRIAM

Das haben wir nicht verdient, dass wir uns nicht mehr genügen. Schick sie weg, Kai.

Kai schaut zu Jenny.

MIRIAM

Sie soll in die Kammer.

Jenny kriecht auf allen vieren von der Bühne. Miriam küsst ihn.

MIRIAM

Lass uns fortgehen.

KAI

Doch nehmen wir den Käfer mit.

MIRIAM

Ich will sie nicht mehr sehen.

KAI

Ich fühle mich geschmeichelt.
Wo ist das Tierchen?

Jenny erscheint wieder. Sie ist in Dienstmagdkleidung und macht vor beiden einen anständigen Knicks.

MIRIAM

Warum geht sie nicht endlich?

Jenny geht dicht zu Miriam, küsst sie. Miriam schaut beide an. Kai steht gelassen da. Jenny streift sich ihre Schürze gerade.

KAI

So ist es ordentlich, kein Fleck auf der Schürze.
So tritt man vor seine Herrschaften. Miriam,
meine schöne Amazone, deine Beharrlichkeit hat
sich bezahlt gemacht. Sie wird brav.

MIRIAM

Ihr seid zum Kotzen.

KAI

Sie wird schon wieder ganz die Alte werden.
Doch vorher möchte ich noch etwas erledigen.
Komm her, Jenny!

Jenny rührt sich nicht.

KAI

Ach Mädchen! Nun geht das Spielchen weiter.
Doch einer muss noch sterben, dann ist alles
aus, und die Mäuse gehen nach Haus.

Kai geht zu Jenny. Er läuft um sie herum und pustet in ihren Nacken.

KAI

Du liebe heilige Unschuld. Mein Schwänzchen
wird auch dich abrichten.

JENNY

Arme Sau!

KAI

Du bist so stark, so verführerisch stark.

JENNY

Sie war einmal genauso.

KAI

Ich habe sie entzweigebrochen, das gute Stück.

MIRIAM

Was schwatzt ihr da?

KAI

Sei höflich zu ihr.

JENNY

Er will mir den Arsch versohlen.

MIRIAM

Er wird dir's schon besorgen. Falle tief und
schlage sanft auf. Nun wird doch noch alles gut.
Kai ist ein Künstler. Doch seid nicht zu laut.

JENNY

Ich muss hier raus.

MIRIAM

Macht es euch bequem, ihr beiden. Ich werde
euch dazu begleiten. Holt mir meine Geige! Was
ist? Mal wieder etwas Hartes zwischen den
Beinen spüren. Ganz wunderbar. Ich konnte das
nie, mein Herz war zu voll oder zu leer. Wann
gehen die Mäuse endlich nach Haus?

Kai geht zu Miriam, küsst sie.

MIRIAM

Sieht sie nicht bezaubernd aus? Wir haben einen guten Fang gemacht. Mein liebes Schlappschwanzgesicht.

KAI

Wieder ganz die Alte. Was könnte dich auch erschüttern?

MIRIAM

Spüre alles. Alles ist fest und tief.
Nicht traurig sein. Die Magd und der dumme Junge werden über Nacht ganz grau werden.
Wartet nur!

4. Akt

1. Szene

Kai und Jenny sitzen an einer Tafel. Außer harten alten Äpfeln und Wein ist der Tisch leer. Sie sitzen nebeneinander, während Miriam an der Stirnseite Platz genommen hat. Sie schaut beide mit einem zufriedenen Kopfnicken an und hebt ihr Glas.

MIRIAM

Ich freue mich, dass ihr beide erschienen seid.

Kai und Jenny blicken sich vielsagend an. Miriam hebt ihr Glas höher.

MIRIAM

Auf unsere gemeinsame Zukunft.

Sie trinkt.

MIRIAM

Das Abstoßende und Böse soll nie mehr an unseren Tisch gehören. Die Menschen sind gut, mein lieber Kai. Wir werden all unser Geld verteilen und in einer Hütte leben.

JENNY

Beneidenswert.

MIRIAM

Jeder, der an unsere Tür klopft, soll Einlass bekommen. Als Erstes werden wir unseren Zaun beseitigen.

JENNY

Man kann dann auch besser gucken.

MIRIAM

Etwas Sinnvolles tun. Das Böse mit Stumpf und Stiel ausrotten. Wir haben es nicht mehr nötig, kalt zu sein. Doch ich langweile euch, darum lasst uns etwas spielen. Jenny, du sollst heute noch über mich staunen.

KAI

Miriam, tu endlich was, damit der Kasper wieder lachen kann.

JENNY

Wir wollen hören, was sie uns zu sagen hat.

KAI

In der Tat, sie war mies. Du hättest dich an mich halten sollen.

JENNY

Als Wurmfortsatz an deinem Hörnchen lecken.

KAI

Das wäre doch was.

Miriam holt eine Augenbinde hervor.

MIRIAM

Bind sie ihr um, Kai.

KAI

Blinde Kuh!

JENNY

Ein lustiger Abend.

KAI

Sie ist unberechenbar.

Er bindet Jenny die Augenbinde um.

JENNY

Und nun?

KAI

Sie muss sich konzentrieren. Miriam hatte immer ihre besten Einfälle, wenn man ihr nicht zuschaute. Ich schloss daraus zuweilen eine Art Unsicherheit, so wie man nicht mag, wenn jemand einem auf die Finger sieht.

JENNY

Ich werde sie doch noch lieben.

KAI

Zweifellos. Doch nun komm, Miriam, und spann uns nicht länger auf die Folter.

Miriam nimmt Jenny an der Hand und führt sie in die Mitte der Bühne.

MIRIAM

Der Kai wird sich jetzt für dich ausziehen.

KAI

Das gefällt mir!

MIRIAM

Dir werden die Augen übergehen.

KAI

Da haben sich drei arme Teufel versammelt. Ihr werdet sehen, Mädels, dass meine Fleischdrüse noch nicht erloschen ist.

Er beginnt, sich auszuziehen.

KAI

So wollten wir nie werden, immer nur das gleiche Liebesspiel, rein-raus, rein-raus. Wir waren zu Höherem berufen, aber Miriam wollte davon nichts wissen.

Miriam geht zum Tisch. Sie holt ein Röhrchen hervor.

MIRIAM

Woher, wohin, wer bin ich? Ich war eine schlechte Lehrerin für dich.

Sie gießt Wein in ein Glas und schüttet Pulver aus dem Röhrchen dazu.

MIRIAM

So lieb hab ich dich.

Sie nimmt das Glas von Kai und will ebenfalls Pulver hineinschütten. Doch Kai, der inzwischen bis auf die Unterhose nackt ist, schaut zu ihr. Sie geht mit dem Glas, in dem das Pulver ist, zu ihm.

MIRIAM

Gib es ihr!

KAI

Ein kleiner Umtrunk.

Kai geht zu Jenny.

KAI

Jetzt kommt die Orgie richtig in Gang. Trink, mein Liebes, der Kai steht in seiner ganzen Schönheit vor dir und will dich beglücken.

Jenny nimmt das Glas, trinkt.

MIRIAM

Das taube Herz pocht so stark. Wie fühle ich alles! Nie werde ich mit der Geliebten am Strand entlanggehen. Nie werden wir von den Riffen die Muscheln rauben. Ganz ausgelöscht. Ein Leben lang in Sehnsucht leben.

Jenny reißt sich die Binde von den Augen und starrt entsetzt zu Miriam. Sie würgt, will noch etwas sagen, schafft es aber nicht mehr, wankt, bricht zusammen, windet sich am Boden. Schreit und verstummt dann. Kai steht fassungslos da. Miriam schaut ausdruckslos auf Jenny.

MIRIAM

Ich werde Blumen in ihr totes Haar stecken und sie fest an mein glühendes Herz drücken.

Kai sinkt zusammen. Er hebt Jennys Kopf.

KAI

Sie ist tot.

Erschrocken lässt er ihren Kopf auf die Erde fallen und rennt von der Bühne.

MIRIAM

Hab dich geliebt, wie traurig. Wollte dich immer lieben. Gefangen im Turm der Liebe, doch der Turm ist leer.

Sie legt sich auf den Boden. Ein Moment der Trauer. Kai kommt, wieder bekleidet, auf die Bühne.

KAI

Miriam.

Miriam dreht sich zu ihm, dann rast sie auf ihn zu und würgt ihn. Kai kann sich befreien. Miriam schreit und stößt den Tisch um, sie rast und tobt. Kai schaut ihr stumm dabei zu. Dann bricht sie erschöpft zusammen. Ein Moment der Stille. Kai geht zu der toten Jenny. Er vertieft sich in ihren Anblick.

KAI

Du hättest sie nicht so reizen dürfen. Mein kleines Mädel hat auch ihren Stolz.

Er gibt ihr einen Kuss auf die Stirn. Licht geht langsam aus.

2. Szene

Licht geht an. Miriam kommt mit ihrer Geige in der Hand herein. Sie setzt sich und beginnt, ein trauriges Lied zu spielen. Kai folgt.

KAI
Nichts als Noten.

Miriam nimmt einen Gegenstand und wirft ihn nach Kai.

MIRIAM
Du kleiner Scheißer, was willst du denn!

Kai setzt sich bequem auf das Sofa. Miriam hört auf zu geigen und wirft ihr Instrument in hohem Bogen von sich.

KAI
(sehr sanft)
Komm her zu mir!

Miriam geht zu ihm.

KAI
Ich werde dir ein neues Kätzchen besorgen.
Eins, das nur schnurrt und nicht beißt.

MIRIAM
Ich möchte zu ihr.

KAI
Wir werden verreisen, Miriam. Andere Länder,
andere Gedanken. Du wirst dich prächtig
erholen.

MIRIAM
Wir sterben alle einmal und wachen wieder auf.
Weißt du, dass ich dir auch Gift in dein Glas tun
wollte? Doch du warst zu schnell.

KAI
Nun ist es gut, es ist ja alles vorbei. Wir
brauchen niemanden. Nur wir zwei.

MIRIAM
Ja, das ist schön.

KAI
Ich werde dir dein rotes Kleid aufbügeln, wenn
du so duftend bist, wie wir uns kennenlernten.

MIRIAM
Wirst du nichts vermissen?

KAI
Nur dich.

MIRIAM
Ich darf lieben?

KAI
Nur mich.

Kai springt auf. Aus einem Schrank zerrt er einen Koffer.

MIRIAM
Tut es dir nicht leid um sie?

KAI
Sie war noch recht jung.

MIRIAM
Viel zu jung.

KAI
Sie war nicht gewöhnlich, eher etwas
unvorsichtig. – Willst du das Blaue auch
mitnehmen?

MIRIAM
Die Naht ist kaputt. Außerdem mag ich es nicht
mehr.

Kai beginnt, die Koffer zu packen.

KAI
Wir haben uns viel zu wenig unterhalten. – Die
Schuhe auch?

MIRIAM
Ja, und die roten.

KAI
Verstehe, die mit dem Riemchen.

MIRIAM
Wo werden wir hinfliegen?

KAI
Wohin du willst, mein Schatz.

MIRIAM
Sie hatte so hübsche Ohren.

KAI

Das Blaue ist immer noch ganz passabel. Du hast es kaum angehabt. Weißt du, wie viel Kleider ich dir gekauft habe?

MIRIAM

Verschon mich.

KAI

Morgen gehe ich mit dir noch Schuhe kaufen. Wir wollen schließlich glänzen. Die frohe Seite des Lebens genießen.

MIRIAM

Mir ist schlecht.

KAI

Reiß dich zusammen.

MIRIAM

Ich will sehr weit weg.

KAI

Wo sind überhaupt meine Tabletten?

MIRIAM

Ich habe sie nie nackt gesehen.

KAI

In letzter Zeit ist mir überhaupt nicht mehr schwindlig.

MIRIAM

Sie hatte wunderschöne Augen.

KAI

Miriam, erhebe deinen Hintern!

MIRIAM

Ich brauch keine neuen Schuhe.

KAI

Wie du willst. Aber erlaube mir, dass ich mich ein wenig ausstatte. Es ist doch wunderschön, am Strand spazieren zu gehen.

MIRIAM

Aber vielleicht sollte ich doch das Blaue mitnehmen. Man hängt doch an seinen Sachen, nicht wahr?

KAI

Mach, was du willst.

Er verschwindet mit dem Koffer.

MIRIAM

Montevideo, unser Leben war aus Zuckerwatte.
Die armen Kinder da, rannten ohne Schuhe
umher. Aber wozu braucht man Schuhe? Ich
habe doch nur Schuhe, weil es hier so kalt ist.
Doch die Kinder taten mir entsetzlich leid. Kai
meinte, ich sollte kein Mitleid haben.

Kai kommt herein. Er ist wie ein Dandy ausstaffiert und schaut sich im Spiegel an.

KAI

Meine liebe Frau. Sie ist immer so zart. Ich muss
sie auf andere Gedanken bringen. Vielleicht ein
anderer Mann? Doch dann, zweimal so'n
Gehänge, nee.

MIRIAM

Möchte gern in meine Haut zurück.

KAI

Ich sollte sie einmal überraschen.

MIRIAM

Sehe keine Farben mehr.

KAI

Sie macht sich so viele Gedanken.

MIRIAM

Zwei Leichen auf dem Weg nach Montevideo.

KAI

Sie hat doch einen Schock. Tatsächlich.

MIRIAM

Du fehlst mir so.

Kai dreht sich zu ihr, Miriam springt auf und kommt zu ihm gerannt. Sie weint. Er tröstet sie.

KAI

Du kleidest dich jetzt fein um.

Miriam verlässt die Bühne.

KAI

Klein Jenny, sie wäre es doch gewesen. Kleine
Maus aus dem Haus.

Kai setzt sich und wartet. Miriam erscheint. Sie hat ein anderes Kleid an. Kai erhebt sich, er greift nach ihrer Hand und küsst sie.

KAI

Ich bin der glücklichste Mann der Welt, denn meine kleine Schneekönigin ist zu mir zurückgekehrt. Tanze!

Miriam tanzt. Kai klatscht in die Hände. Miriam hört augenblicklich auf zu tanzen. Sie steht regungslos. Kai zieht sie zu sich, berührt Arm, Brust und Po. Miriam bleibt leblos wie eine Porzellanpuppe. Er drückt sie fester an sich.

KAI

Schönes Leben, wieder eine Frau im Arm. Ganz neu anfangen. Meine liebe Frau, ich hätte mehr auf dich hören sollen.

Schmiegt sich an sie.

KAI

Dein liebes Herzchen, hat sehr gelitten. Verzeih mir doch.

Er beginnt, mit ihr zu tanzen. Miriam lässt sich steif führen.

KAI

Ein fauler, fauler Pfahl in meinem Herzen.

Miriam's Kopf sinkt leblos zur Seite.

KAI

Oft fielen meine Tränen nachts auf dein Kopfkissen. Du hast es nicht gesehen. Nicht nur ich bin schlecht.

Es klopft an der Tür.

KAI

Hörst du das?

Es klopft noch heftiger. Kai lässt Miriam los. Sie sackt zusammen. Er rennt zur Tür, bleibt davor stehen. Es klopft erneut, doch diesmal sehr, sehr leise. Kai öffnet die Tür. Niemand ist da.

MIRIAM

Ewig leben, wie traurig.

Sie legt sich hin.

MIRIAM

Auch ich werde schlafen. Schöner Schlaf. So oft schreie ich, und kein Deckel öffnet sich.

Sie fährt mit dem Zeigefinger auf dem Boden entlang.

MIRIAM

Tiefer Brunnen, ganz allein, nur Skorpione da.
Gefrorene Tränen in der Loge. Gefangen
im Turm. Schönes Spiel. Kleiner Käfer, hüpf
doch wieder.

KAI

Mein schwaches Weib. Durch ihr hohes Maß an
Gefühlen verlor sie nach und nach ihre Identität.
Sie wusste nicht mehr, wer sie war. Perfekte
Manipulation, nur möglich bei stark emotionalen
Wesen. Sie brauchen Führung. Die starke Hand,
eine klare Linie.

Kai will ihr aufhelfen, sie wehrt ab.

KAI

Sie ist meine Einzige und duftet so zart. Wenn
sie wieder fiedeln wird, geht das Herz mir auf.
Wir werden hübsch im Gras liegen. Die Sonne
scheint auf alle, gute Sonne.

Miriam steht allein auf, sie schwankt ein wenig, droht manchmal zur Seite zu kippen.

KAI

Die Eleganz muss sie wieder lernen.

Miriam schwankt in eine Ecke und holt den Koffer hervor.

MIRIAM

Worauf wartest du?

KAI

Ich werde dir einen Schluck Wasser holen.

Er holt ein Glas Wasser, gibt es ihr. Sie trinkt.

MIRIAM

Die meisten haben die Kunst des Leidens schon
längst verlernt, was sehr schade ist.

Miriam beginnt zu schreien. Kai verabreicht ihr einen Schlag gegen den Kopf. Miriam blickt ihn an und schlägt kräftig zurück. Kai schwankt.

MIRIAM

Jetzt darf der Kasper nicht beleidigt sein.

KAI

Ich bitte dich.

MIRIAM
Armseliger Heuchler.

KAI
Rede dir alles von deinem Seelchen.

MIRIAM
Dass du nur Dreck bist.

KAI
Auch das.

Kai geht zu einem Tisch, auf dem Äpfel liegen, nimmt sich von dort ein Messer und reicht es ihr, Miriam nimmt es. Ein kurzer, sehr unruhiger Moment. Dann wirft sie das Messer fort.

KAI
Meine Zierde steigt wieder in den Ring. Und der Kai muss sie nicht hochpäppeln. Das lob ich mir.

MIRIAM
Ich habe die kleine Schlampe geliebt.

KAI
Was verzeihlich ist. Du warst schwach, hast dich von deinem Mann unverstanden gefühlt. Da wolltest du Trost an einem weiblichen Busen. Zurück in den Mutterleib. Bin nicht kleinlich.

MIRIAM
Sie hat es sich immer gewünscht, den Tod einmal schnuppern.

Kai steht auf und geht zur Tür.

MIRIAM
Dem Kasper geht's gut?

KAI
Prächtig.

Er schaut zu ihr, bevor er geht.

KAI
Du wirst mich nicht verlassen?

MIRIAM
Was würde ich ohne dich tun!

Miriam steht ganz allein auf der Bühne.

MIRIAM

Der Kai hat mich ein wenig hochgepöppelt, guter Kai. Man sollte folgsam sein. Den Kopf nicht zu weit aus dem Fenster hängen. Jeder hat seinen Platz. Fädle dich ein und sei zufrieden. Meine traurigen Augen werde ich verstecken. Papperlapapp. Nicht traurig sein. Wenn ich schreie, wird sich alles öffnen. Schreie vor Glück.
– Ja, ich komme. Geh du schon vor.

ENDE

